

aber selbst durch einen schrecklichen Tod von der Erde genommen. Jetzt wurde Jerusalem von römischen Landpflegern regiert; unter Pontius Pilatus trat Johannes der Täufer auf, um Jesu den Weg zu bereiten, der bald darauf in den Hallen des Tempels lehrte. Aber Jerusalem wußte nicht, was zu seinem Frieden diene, es glaubte nicht an den Erlöser, und die Gnadenfrist der Israeliten, welche ihnen schon Daniel 9, 24—27 zugesagt war, ging zu Ende. Denn obgleich Herodes Agrippa die Stadt durch eine neue Mauer zu befestigen suchte, und ihr größere Ausdehnung als zuvor gab, so war das doch kein ausreichender Schutz gegen den heraukrückenden Titus und seine römischen Legionen. Die Christen flohen über den Jordan nach Pella, aber die Juden, deren Osterfest nahe war, blieben in der Stadt, die von den Feinden so eng eingeschlossen wurde, daß bald eine Hungersnoth ausbrach. Da des Festes wegen mehr als eine Million Juden in Jerusalem versammelt waren, stieg die Verzweiflung der Belagerten auf's Höchste; einer tödtete den andern in wilder Raserei; zuletzt ging auch der Tempel in Flammen auf, und das Allerheiligste verbrannte. Nachdem über 100,000 Menschen ihren Tod gefunden hatten, unterlag Zion der Uebermacht. Die Römer schleiften nun die Stadt, zerstörten alle Tempel und Titus ließ nur drei Thürme stehen, um die Stärke der Befestigung davon zu zeigen. Mehr als 97,000 Gefangene wurden fortgeführt. So war denn das göttliche Strafgericht hereingebrochen, daß die Israeliten selbst auf sich herabgeschworen hatten, als sie riefen: „Sein Blut kommt über uns und unsre Kinder!“

Als Hadrian sechszig Jahre später eine römische Colonie in Jerusalem gründen wollte, empörten sich die Juden, wurden aber besiegt und in großen Schaaren zu Sklaven verkauft. Nun baute Hadrian die Stadt wieder auf, bis auf einen Theil des Berges Zion, der in Ackerfeld verwandelt wurde. Die Juden aber durften bei Todesstrafe sich der Stadt nicht nähern, und erst später wurde dies harte Verbot dahin abgeändert, daß sie gegen ein gewisses Fegegeld einen Tag im Jahre nach Jerusalem kommen durften. An der Stelle, wo ihr prächtiger Tempel gestanden hatte, ward ein anderer dem Gott Jupiter errichtet, und über dem heiligen Grabe ein Heiligthum der Venus. Man hoffte, auf diese Weise die den Christen heiligen Orte unkenntlich zu machen und sie in Vergessenheit zu bringen. Aber da immer ein kleines Häuflein Christen in Jerusalem blieb, die jene Plätze niemals aus dem Auge verloren, so dienten eben jene Tempel zu sichern Merkmalen.

Im 3ten Jahrhunderte unternahm die Mutter Constantins, die 80jährige Kaiserin Helena, eine Pilgerreise in's heilige Land, und gründete, wie man sich erzählt, mehr als 30 Kirchen dort, darunter auch die zu Bethlehem und auf dem Ölberge. Bei ihrer Anwesenheit wurde das heilige Grab wieder aufgedeckt, und man suchte auf ihren Wunsch auch nach dem Kreuze Christi. Nach langer vergeblicher Mühe soll man endlich tief in der Erde drei Kreuze gefunden haben, von denen das Eine